

Mirna Funk

Auf Entdeckungstour

Nice to meet
you,
Tel Aviv!

ins Herz der Stadt

SPIEGEL
Bestseller-
Autorin

POLYGLOTT

Unsere eBooks werden auf kindle paperwhite, iBooks (iPad) und tolino vision 3 HD optimiert. Auf anderen Lesegeräten bzw. in anderen Lese-Softwares und -Apps kann es zu Verschiebungen in der Darstellung von Textelementen und Tabellen kommen, die leider nicht zu vermeiden sind. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Impressum

© eBook: 2025 GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH, Postfach 860366, 81630 München

© Printausgabe: 2025 GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH, Postfach 860366, 81630 München



POLYGLOTT ist eine eingetragene Marke der GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verbreitung durch Film, Funk, Fernsehen und Internet, durch fotomechanische Wiedergabe, Tonträger und Datenverarbeitungssysteme jeglicher Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Leserservice:

GRÄFE UND UNZER Verlag

Grillparzerstraße 12

81675 München

www.graefe-und-unzer.de

Autor: Constantin Schreiber

Redaktion und Projektmanagement: Caro Kania, Susanne Kronester-Ritter

Lektorat: Regina Carstensen

Bildredaktion: Fabian Riedel

Schlusskorrektur: Christiane Gsänger

Covergestaltung: Favoritbuero Gbr

eBook-Herstellung: Teresa Klocker

 ISBN 978-3-8464-1016-5

1. Auflage 2025

GuU 8-1016 03_2025_02

Bildnachweis

Coverabbildung: Mirna Funk, cr: Dudy Dayan

Fotos: Adobe Stock; Alamy Stock: Michael Jacobs; Boaz Rottem; A-List Films; Brown Hotels; Chabad Center Tel Aviv; Dudy Dayan; Ted Eytan; Getty Images: kolderal; FOTOGRAFIA INC.; Sarit Goffen; imageBROKER: Schoening; iStock; laif: Christian Kerber; mauritius images: Eddie Gerald; Marina Spironetti; Alexandre Rotenberg; Tottotophotography; Milgo & Milbar; Benjamin Mosh; Shai Neiburg; picture alliance: United Archives/Publicity Still; Noam Preisman for Telavivian; Rosenfeld Gallery and Courtesy of the artist, Tel Aviv; Elad Sarig Courtesy of the Artist; Shutterstock; Soho House; Ruby Star; Ori Taub; Teder.FM: Ariel Efron; The Efendi Hotel; The Vera: Assaf Pinchuk; Unsplash: Anna Synytsyna; Chen Mizrach; Denise Jans; Heli Ruiz; Joseph Barrientos; Levi Meir Clancy; Mor Shani; Or Hakim; Oleg Yudin; Robert Bye; Shai Pal; Stanislav Vdovin; Yaroslav Lutsky; Yoav; Verner Tel Aviv

Unser E-Book enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Im Laufe der Zeit können die Adressen vereinzelt ungültig werden und/oder deren Inhalte sich ändern.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ohne Zustimmung von Gräfe und Unzer ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Daten und Fakten für dieses Werk wurden mit äußerster Sorgfalt recherchiert und geprüft. Wir weisen jedoch darauf hin, dass diese Angaben häufig Veränderungen unterworfen sind und inhaltliche Fehler oder Auslassungen nicht völlig auszuschließen sind. Für eventuelle Fehler oder Auslassungen können Gräfe und Unzer, die ADAC Medien und Reise GmbH sowie deren Mitarbeiter und die Autoren keinerlei Verpflichtung und Haftung übernehmen.

Ansprechpartner für den Anzeigenverkauf:

KV Kommunalverlag GmbH & Co. KG,
MediaCenter München,
Tel. 089/928 09 60

Bei Interesse an maßgeschneiderten B2B-Produkten:

b2b-kontakt@graefe-und-unzer.de

Leserservice

GRÄFE UND UNZER Verlag
Grillparzerstraße 12
81675 München
www.graefe-und-unzer.de



Ein Unternehmen der
GANSKE VERLAGSGRUPPE

Wichtiger Hinweis

Die Daten und Fakten für dieses Werk wurden mit äußerster Sorgfalt recherchiert und geprüft. Wir weisen jedoch darauf hin, dass diese Angaben häufig Veränderungen unterworfen sind und inhaltliche Fehler oder Auslassungen nicht völlig auszuschließen sind, zumal zum Zeitpunkt der Drucklegung die Auswirkungen von Covid-19 auf das Hotel- und Gastgewerbe vor Ort noch nicht vollständig abzusehen waren. Für eventuelle Fehler oder Auslassungen können Gräfe und Unzer, die ADAC Camping GmbH sowie deren Mitarbeiter und die Autoren keinerlei Verpflichtung und Haftung übernehmen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Buch bei Personenbezeichnungen das generische Maskulinum verwendet. Es gilt gleichermaßen für alle Geschlechter.

»Tel Aviv und Bücher gehören für mich zusammen. Wie wahrscheinlich nichts anderes. Sie sind das Paar, das mein Leben dort prägt. Das liegt unter anderem daran, dass ich einen Großteil meiner Bücher in Tel Aviv geschrieben habe. Entweder sitzend auf irgendeinem Balkon oder liegend am Strand. Liegend am Strand deshalb, weil die gesamte Beachfront vom Norden bis zum Süden mit Restaurants gespickt ist, vor denen Strandliegen, Sonnenschirme, Plastikstühle und Tischchen stehen. So kann man den ganzen Tag bequem abhängen und bei den Kellnern bestellen, was die Karten hergeben, und das reicht von Pommes frites bis zu einer Flasche Champagner. Zwischen den Lokalen gibt es Strandabschnitte, auf denen man sich einfach horizontal ausstrecken kann, ohne an speziellen Automaten Geld für seine Liege zu bezahlen. Aber wer es chillig und ein bisschen fancy mag, der fläzt sich auf die orangefarbenen Dinger ...«

Mirna Funk



Nach Jahren des Pendelns ist meine Entscheidung getroffen: Mein Hauptwohnsitz ist nun in Tel Aviv.

Willkommen in Tel Aviv – in einer Stadt vieler Widersprüche

Das Leben in Israels größter Stadt kommt einem steten Abenteuer gleich. Einer Odyssee. Aber gerade dadurch ist es auch intensiv – und lebenswert. Wichtig ist hier vor allem Mut, mit Spannungen umzugehen.

Als ich dieses Buch zu schreiben begann, war die Welt noch eine andere. Denn es war die Welt vor dem 7. Oktober 2023. Aber im Nahen Osten dreht sich alles ein bisschen schneller, und man kommt meistens, ob der einprasselnden Ereignisse, kaum hinterher. Das kenne ich. Das ist nichts Neues. Das ist genau das, was ich am Nahen Osten so liebe. Wer es gerne schnell, aufregend und auch ein bisschen gefährlich mag, der muss hierher.

1991 habe ich Israel zum ersten Mal bereist. Seitdem sind über drei Jahrzehnte vergangen. Drei Jahrzehnte voll verrückter Veränderungen überall auf unserem Planeten. In diesen 30 Jahren bin ich nicht nur unzählige Male nach Tel Aviv geflogen und habe das Land bereist, sondern spielte immer wieder mit dem Gedanken, ins sogenannte Gelobte Land zu ziehen: Im Sommer 2007 blieb ich drei Monate, wollte nie wieder weg, und ging dann doch aus persönlichen Gründen zurück nach Berlin. Im Sommer 2014 zog ich nach Tel Aviv, beantragte meine Aliyah, also die israelische Einbürgerung, verliebte mich, wurde schwanger und musste am Ende wieder – vor allem aus beruflichen Gründen – meinen Lebensmittelpunkt erneut nach Deutschland verlegen. Zehn Jahre vergingen. Zehn Jahre pendeln. Zehn Jahre im Flieger. Dann veränderte sich alles. Und als Reaktion darauf verlegte ich meinen Hauptwohnsitz nach Tel Aviv. Seit Juli 2024 bin ich israelische Staatsbürgerin.

Für mich ist Tel Aviv deshalb nicht mehr nur ein Ort, an den ich zehnmal im Jahr reise, um dort besser zu essen, besser zu trinken, besser zu feiern, besser zu reden und besser zu schreiben als irgendwo sonst in der Welt, sondern mein Zuhause. Deshalb fanden die letzten Korrekturen zu diesem Buch auf meinem Balkon in Jaffa statt. Mit Meerblick. Aber eben auch mit dem ständigen Raketenalarm, mit sich überschlagenden Nachrichten, mit über 100 israelischen Geiseln, die immer noch in Gaza gefangen gehalten werden. Gleichzeitig geht das Leben hier ganz normal weiter. Eine Normalität, die vor allem für Menschen aus dem Westen

schwer nachzuvollziehen ist. Was zu viele vergessen, ist, dass auf diesem Fleck Erde schon seit 3000 Jahren gestritten, gerungen, gekämpft, gemordet – gelebt wird. Unerbittlich. Unerbittlich genossen. Unerbittlich gelitten. Das ist der Reiz Israels, und wer diesen Reiz erleben will, wer nicht die Realität der *Conditio humana* scheut, der muss hierher und nirgendwo anders hin. Denn hier bewegt man sich genau zwischen Gut und Böse, zwischen Freude und Leid, zwischen Liebe und Hass.

Gleichmäßig pendelt man zwischen diesen zutiefst menschlichen Extremen und ist deshalb – wenn man bereit ist, diese Spannung auszuhalten – direkt am Kern der Wahrheit. Aber man schwingt eben nicht nur zwischen Extremen, man erlebt vor allem die Realität. Die Realität einer Stadt, in der Juden und Muslime, Drusen und Christen, Beduinen und schwarze und weiße Menschen zusammenleben. Mit all der reichhaltigen kulturellen Lebendigkeit und all den Komplikationen, die dazugehören. Eine Realität, die niemand jemals verstehen wird, der noch nie hier war. Eine Realität, die die Medien – die klassischen und die digitalen – nicht schaffen wiederzugeben.

Während ich die letzten Wochen auf meinem Balkon saß, um zu arbeiten, und im selben Augenblick den Nachrichten und ihren Zuschreibungen folgte, musste ich oft lachen. Ich musste auch weinen, aber mehr lachen, weil die Fantasien, die auf dieses Land und auf diese Stadt projiziert werden – meistens von Menschen, die weder das Land noch die Stadt kennen –, an Binarität kaum zu übertreffen sind. Denn was offensichtlich niemand zu verstehen gewillt ist, ist, dass die Extreme hier gleichzeitig stattfinden. Die Widersprüche existieren parallel, nicht isoliert. Und genau das schafft diese aufregende, sinnliche, vibrierende Spannung, die eben nicht für jeden auszuhalten ist. Aber wer sich nach ihr sehnt, wer bereit ist, vom Gegenteil überzeugt zu werden und offen und durchlässig genug ist, möglicherweise falsch zu liegen, der muss jetzt ein Ticket nach Tel Aviv buchen. Nicht

in einem Jahr, nicht in zwei Jahren – jetzt. Weil Israel eben nicht für die Langzeitplanung geschaffen wurde, sondern für den exzessiven Mut, das Leben mit allen Zügen in seiner Jetztzeit aufzusaugen und zu genießen. Tel Aviv ist nicht für jede und jeden, aber für alle, die die Nacktheit der menschlichen Existenz nicht scheuen und bereit sind, sich trotz der Angst in den Ozean zu stürzen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Mirna Funk'. The script is fluid and cursive, with the first name 'Mirna' written in a larger, more prominent style than the last name 'Funk'.

Mirna Funk



Ein Traum im Sand - Juden aus Europa gründeten 1909 an der Küste Palästinas Tel Aviv.



**Ich liebe das pulsierende Leben in Tel Aviv,
das spannungsreiche Land Israel.**

Meine Lieblingsorte in Tel Aviv



Mitten in der Stadt liegt der Dizengoff Square, ein lebendiger, urbaner Platz, umgeben von Bauhaus-Architektur.



Wer wie ich Kunst liebt, findet in Ausstellungen ständig Interessantes. Hier eine Installation des in Brüssel arbeitenden Künstlers Jean-Baptiste Bernadet.



Überdacht: Von diesen Stufen am Strand kann man aufs Meer blicken, ohne der Sonne ausgesetzt zu sein.



**HaBima Square mit dem Kunstwerk
»Uprise« von Menashe Kadishman, 1967.**



Der Carmel Market ist der größte Markt von Tel Aviv, hier gibt es Mengen von Obst und Gemüse.



Nichts ist schöner, als direkt am Strand unterwegs zu sein, zu Fuß oder auf dem Fahrrad. Oder wie ich mit einem Corkinet.



Feinster Sand und klares Wasser - der herrliche Strand von Tel Aviv ist vierzehn Kilometer lang.

Mein Tel Aviv



Das ist Leben für mich: draußen in einem der vielen kleinen Restaurants zu essen oder einfach nur etwas zu trinken.

1

Das beste Essen der Welt



**Thunfisch mit Nüssen, Feigen mit Ricotta und Olivenöl,
Malawach mit Joghurt und Tomatensauce**

Geschmacksexplosionen sind garantiert!

Über 70 Nationen leben in Tel Aviv, kein Wunder, dass dieses Zusammenleben von so vielen Menschen aus aller Welt besonders in der Vielfalt von Gerichten zu spüren ist.

Der Himmel strahlt tiefblau. Die Sonne scheint stabil gelb. Vor mir steht ein Teller Feigen mit Ricotta und Olivenöl. Es ist Mittagszeit. Das Mirage, eines der vielen Restaurants des bekannten israelischen Kochs Eyal Shani, ist voll. Hier treffen sich zu jeder Tages- und Nachtzeit die Hipster, die Geschäftsleute und die Kreativen Tel Avivs. Lange gibt es das Restaurant noch nicht. Aber seit Eröffnung des Parks HaMesila, der die Stadtteile Florentin und Jaffa miteinander verbindet, ist es zum Hotspot geworden. Das Angebot konzentriert sich auf Fisch. Fleischgerichte findet man hier nicht auf der Karte, dafür aber Jerusalembohnen, die auch in den anderen Lokalen von Shani angeboten werden.

Mit zwei befreundeten Designern sitze ich beisammen und diskutiere Entwürfe für ein Buchcover. Zwischen Berlin und Tel Aviv zu leben, das ist die Verwirklichung eines Traums, der vor über 30 Jahren begann, als ich zum ersten Mal in den Flieger nach Israel stieg. Damals, 1991, war Israel noch ein anderes Land. Extrem von den USA beeinflusst, aber verortet in Nordafrika. Der Golfkrieg lag hinter dem Land, eine weitere Intifada vor ihm. Wer an Israel denkt, der hat Gewehre vor Augen, orthodoxe Siedler, Chaos. Befragen mich Personen zu meinen Tel-Aviv-Aufenthalten, dann immer mit dem Wunsch, die Stadt zu besuchen, und gleichzeitig der Sorge, dass ihnen etwas passiert. Aber Tel Aviv ist wie Barcelona oder Berlin am Meer und jederzeit einen Trip wert, denn die Lage ist weitaus sicherer, als es die Medien vermitteln. Die Stadt bietet nicht nur einen Strand, der zu den schönsten auf der Welt gehört, sondern eine der lebendigsten Ess- und Ausgehkulturen. Viel

Gemüse und Hülsenfrüchte sind typisch für das Essen in Israel, dazu Gewürze wie Koriander, Kreuzkümmel, Kardamom und Petersilie. Fleisch wird eher wenig gegessen, eher mehr Fisch.



Viele Israelis erledigen ihre Einkäufe für den Schabbat auf dem Carmel Market.

Handeln nicht vergessen

Sowieso, das Essen. Das vergisst man nicht so leicht. Ich stopfe die letzte Feige in meinen Mund und beende unsere Besprechung. Anschließend mache ich mich auf den Weg zum Shuk HaCarmel, um Obst, Gemüse und Gewürze zu kaufen. Der Markt liegt in der Innenstadt, nur fünf Minuten vom Meer entfernt, mitten im alten jemenitischen Viertel Kerem HaTeimanim. Wieso jemenitisches Viertel? Weil hier im 19. Jahrhundert, lange vor der Staatsgründung Israels, jemenitische Juden ansiedelten – vielfach Flüchtlinge, die

wegen ihrer jüdischen Identität verfolgt wurden. Die meisten von ihnen waren handwerklich geschickt, die traditionellen Steinhäuser in den engen Gassen spiegeln den architektonischen Stil wieder, den sie aus ihrer Heimat mitbrachten. Das Viertel ist berühmt für seine jemenitische Küche. Restaurants und kleine Läden bieten traditionelle Gerichte wie Malawach, Jachnun oder Zkhug an. Während Kerem HaTeimanim einst als bescheidene Wohngegend begann, hat es in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Veränderung durchgemacht. Heute ist es ein trendiger Ort mit vielen Bars, Restaurants und Kunstgalerien. Aufgrund seiner geschichtlichen Bedeutung und einzigartigen Architektur gibt es Bemühungen, die kulturelle und historische Integrität des Viertels zu bewahren, während es sich weiterhin entwickelt.

Ich quetsche mich durch den schmalen Pfad des Shuks. Es ist voll. Die meisten Stadtbewohner erledigen auf dem Markt ihre großen Einkäufe, weil die Waren gut, frisch und günstiger als im bekannten AM:PM sind. Die Supermarktkette mit dem blauen Logo und dem blauen Licht ist an fast jeder Ecke zu finden, die Filialen sind rund um die Uhr geöffnet. Auch an Schabbat, dem freien Tag, der am Freitag mit Sonnenuntergang beginnt und am Samstag mit Sonnenuntergang endet. Rechts und links von mir verkaufen Händlerinnen und Händler ihre Waren. Von T-Shirts über Unterhosen bis hin zu Spielzeug kann alles erworben werden. Abgesehen von den Lebensmitteln ist der Markt auch eine Touristenattraktion, weshalb entsprechende Sachen im Angebot sind.



NICHT VERPASSEN

Carmel Market

Der Carmel Market (Shuk HaCarmel) in Tel Aviv ist der größte und bekannteste Markt der Stadt. Er erstreckt sich entlang der Carmel Street und bietet eine lebendige Atmosphäre, die sowohl Einheimische als auch Touristen anzieht. Hier findet man eine große Auswahl an frischen Lebensmitteln, darunter Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch und Gewürze. Daneben gibt es Stände mit Kleidung, Schuhen, Haushaltswaren und handgefertigten Souvenirs. Der Markt spiegelt die Vielfalt Israels wider, von orientalischen Gewürzen bis hin zu internationalen Einflüssen. Die Nähe zum Strand und das pulsierende Umfeld machen ihn zu einem wichtigen Treffpunkt im Herzen Tel Avivs. Der Markt liegt an der HaCarmel Street und grenzt an die Allenby Street.

Wichtig ist: Auf dem Markt wird gehandelt. Kein Preis ist der Endpreis. Der Endpreis wird erst dann aufgerufen, wenn man sich schon im Gehen befindet. Feilschen muss gekonnt sein. Besonders in Israel. Ob man im Taxi sitzt, in einem Handyshop einkauft oder eben auf dem Markt. Wer die Preise bezahlt, die aufgerufen werden, ist selbst schuld. Denn die liegen meistens 50 Prozent über dem, was man eigentlich ausgeben müsste. Also, bloß nicht schüchtern sein, sondern selbstbewusst und durchsetzungsfähig. Handeln heißt, zu zeigen, dass man weiß, wie viel etwas kostet, selbstverständlich wird deshalb auch nur dieser Preis gezahlt. Allerhand lustige Situationen können so entstehen, bis hin zu gefakten Anrufen vonseiten der Verkäufer. Handeln ist in Israel ein Spiel, auf das man sich schamfrei einlassen kann. Wer nicht mitspielt, ist ein Spielverderber und wird dementsprechend bestraft. Gerade Deutsche können mit ihrem oftmals verklemmten Verhältnis zum Geld einiges lernen. Denn hier spricht man über Geld, hier diskutiert man über Geld und hier darf um Geld gestritten werden.



Äußerst beliebt: das buttrige Blätterteig-Fladenbrot Malawach.

Israelische Alltagsbegriffe

הבבס (**Sababa**)

Bedeutet »cool«, »super« oder »kein Problem«. Wird verwendet, um Zustimmung oder Zufriedenheit auszudrücken.

הללאי (**Yalla**)

Aus dem Arabischen übernommen, bedeutet »Los«, »Auf geht's« oder »Komm schon«. Es wird in nahezu jeder Situation genutzt, um zur Eile oder Aktion zu drängen.

הלאו (**Walla**)

Kann »Echt?!« oder »Wirklich?!« bedeuten, wird aber auch genutzt, um Überraschung, Zustimmung oder sogar Sarkasmus auszudrücken.

ילש חא (**Ach sheli**)

Bedeutet »mein Bruder«, wird aber für enge Freunde genutzt. Es drückt Freundschaft und Nähe aus.

קילע הרפכ (**Kapara alecha/alach**)

Ein liebevoller Ausdruck, der »Schatz« oder »Alles für dich« bedeutet. Oft genutzt, um Zuneigung oder Unterstützung auszudrücken.

סאלח (**Khalas**)

Ebenfalls aus dem Arabischen und meint »Schluss«, »Genug« oder »Hör auf«. Es wird verwendet, um eine Aktion zu beenden oder jemanden zu stoppen.

רורב (**Barur**)

Wörtlich »klar«, wird als Antwort auf etwas Selbstverständliches genutzt, ähnlich wie »natürlich« oder

»na klar«.

תיווטש (Shtuyot)

Bedeutet »Unsinn«, wird aber häufig verwendet, um Dinge als unwichtig abzutun oder jemanden zu beruhigen.

?!תמאב (Be'emet?!)

Meint »Echt jetzt?!« oder »Wirklich?!«, Ein Ausdruck von Überraschung, Unglaube oder Empörung, der in jeder Alltagssituation passt.

קתומ (Motek)

Bedeutet »Süßer/Süße« und wird liebevoll eingesetzt, um jemanden freundlich anzusprechen, ähnlich wie »Schatz« im Deutschen.

ק'צ קי'צ (Chik Chak)

Meint »schnell« oder »im Handumdrehen«. Es wird verwendet, um zu zeigen, dass etwas effizient oder ohne Verzögerung erledigt wird.

םתס (Stam)

Bedeutet »nur so« oder »einfach so«. Es wird oft genutzt, um eine Aussage zu relativieren oder abzuschwächen.

מינפה לע (Al HaPanim)

Wörtlich übersetzt heißt es »auf dem Gesicht«, wird aber genutzt, um etwas als schlecht oder katastrophal zu beschreiben.

הסאב (Bassa)

Ein Ausdruck für Enttäuschung oder Frustration. Es beschreibt eine Situation, die nervig oder schade ist.

רוגס (Sagur)